

JULIA BURKHARDT

Universität Heidelberg / Heidelberger Akademie der Wissenschaften

E-Mail: julia.burkhardt@zegk.uni-heidelberg.de

EIN KÖNIGREICH IM WANDEL: UNGARN UM 1400

Das neue Jahrhundert begann mit einem „Staatsstreich“: Im Frühjahr des Jahres 1401 nahmen ungarische Adelige ihren König Sigismund von Luxemburg gefangen. Einer anonymen deutschen Chronik aus dem ausgehenden 15. Jahrhundert zufolge war es zu einem Zerwürfnis zwischen Herrscher und Adel gekommen, nachdem Sigismund die Bitte der ungarischen Herren, fortan keine Ämter mehr mit „Ausländern“ zu besetzen, abgelehnt hatte. Daraufhin hätten sich die Herren heimlich beratschlagt und darauf geeinigt, den König zu zwingen, alle „Gäste“ wie etwa Böhmen, Polen und Deutsche aus dem Land zu werfen. In der Folge seien sie in großer Anzahl gemeinsam nach Ofen (Buda) gezogen. König Sigismund aber habe sich angesichts dieser Menge bedroht gefühlt, sei in seine Kammer gegangen, habe sich mit kostbaren Gewändern bekleidet und einen Dolch an seinen Gürtel gehängt. In dieser Aufmachung sei er den Herren entgegengetreten, habe sich nach dem Grund für den Überfall erkundigt und die anwesenden Adelige an den Eid erinnert, den sie ihm als König geleistet hätten. Ein Adeliger, der offenbar mit der Gefangennahme des Königs beauftragt worden war, habe ihn dann öffentlich mit der Forderung,

keine „Ausländer“ mehr im Königreich zu dulden, konfrontiert und Sigismund zwei Entscheidungsoptionen aufgezeigt: Stimme der König zu, wolle man ihn weiterhin als König anerkennen; verweigere er sich aber den Forderungen, solle er „nicht mehr König sein“ und gefangen genommen werden. Wenig später sei der aufgebrachte König gefangen genommen und in der Burg inhaftiert worden¹.

Was beinahe wie ein Drehbuch für einen Historienfilm anmutet, scheint sich so oder zumindest ähnlich tatsächlich zugetragen zu haben. Während über die dramaturgische Ausschmückung dieses chronikalischen Berichtes freilich gewisse Zweifel bestehen bleiben müssen, lassen sich die belegbaren Fakten folgendermaßen zusammen fassen: Sigismund von Luxemburg, der seit 1387 zunächst gemeinsam mit seiner Frau Maria von Ungarn und nach deren Tod 1395 dann alleine als König über Ungarn herrschte, war 1401 von ungarischen Adeligen mit Reformforderungen konfrontiert, nach deren Ablehnung gefangengenommen und für mehrere Monate inhaftiert worden. In dieser Zeit wurden die Geschicke des Landes von einem Rat führender Adelige geleitet, der wie zuvor der König innenpolitische Entscheidungen traf und diese urkundlich im gesamten Land bekanntgab². Zumindest aus Sicht des Königs bzw. der ungarischen Monarchie lässt sich angesichts dieser Geschehnisse also von einem innenpolitischen Konflikt und mithin durchaus von einem gewissen Krisenmoment sprechen: Das Machtgefüge des Königreichs war nicht nur erheblich ins Wanken gebracht, sondern geradezu auf den Kopf gestellt worden, genuin herrscherliche Aufgaben waren von einem ausgewählten Kreis wohlhabender Adelige zunächst beansprucht und dann tatsächlich wahrgenommen worden. Ein rascher Blick auf die Folgejahre bringt dann auch den dritten jener Begriffe ins Spiel, welchen die Herausgeber

¹ Vgl. dazu H. Cardauns, *Chronik über Sigmund König in Ungarn*, „Forschungen zur deutschen Geschichte“, 16 (1876), S. 335–350, besonders S. 347–349.

² Ein konziser Überblick findet sich bei P. Engel, *The Realm of St Stephen. A History of Medieval Hungary, 895–1526*, übers. T. Pálosfalvi, englische Edition v. A. Ayton, (2001), S. 195–208.

diesen Band gewidmet haben³: Auf Krisen und Konflikte folgte die Konsolidierung – zumindest (erneut) aus Sigismunds Sicht gesprochen, denn nach seiner Freilassung sollte es dem Luxemburger gelingen, Einigungen mit den rebellischen Adeligen zu erzielen und in den anschließenden Jahrzehnten ein relativ stabiles Herrschaftssystem in Ungarn zu errichten⁴. Hier will die vorliegende Darstellung ansetzen und durch die Verortung der „Inhaftierungs-Krise“ in der Dynamik des politischen Gefüges grundlegende Entwicklungsprozesse im Königreich Ungarn um 1400 verständlich machen.

1. MACHTSTRUKTUREN UND ZEITGENÖSSISCHE KRITIK

Den Ausgangspunkt stellt die adelige Rebellion des Jahres 1401 dar, in deren Kontext gleich mehrere der politischen Auseinandersetzungen und prägenden gesellschaftlichen Konfliktlinien jener Zeit anklingen. Beginnt man mit dem Schluss der eingangs zitierten chronikalischen

³ *Krisen – Konflikte – Konsolidierungen um 1400. Politische, religiöse und kulturell-gesellschaftliche Herausforderungen.*

⁴ Auch in geschichtswissenschaftliche Studien haben diese „Entwicklungsstadien“ des ungarischen Königtums Eingang gefunden. So grenzen etwa Standardwerke wie Pál Engels *Realm of St. Stephen* oder die klassische Sigismund-Biographie Jörg Hoenschs „frühe Krisenjahre“ bis 1403 dezidiert von einer späteren Phase der Konsolidierung bzw. des „Ausbaus der königlichen Machtstellung“ ab. Vgl. Engel, *Realm of St Stephen*, S. 195–228 sowie J. K. Hoensch, *Kaiser Sigismund. Herrscher an der Schwelle zur Neuzeit 1368–1437*, (1996), S. 64, 93 sowie 119. Analog dazu hat die ungarische Historikerin Enikő Csukovits im Hinblick auf Sigismunds zunächst „schwaches“ Verhältnis zu den mächtigen ungarischen Baronen von einer „chronologischen Scheidelinie“ gesprochen, denn im Laufe der Jahre habe der ungarische König an Einfluss gewonnen und mithin die Hofstrukturen zu seinen Gunsten umgestalten können. E. Csukovits, *Der Herrscherhof und die neue Elite*, in: *Sigismundus Rex et Imperator: Kunst und Kultur zur Zeit Sigismunds von Luxemburg 1387–1437*, hg. v. I. Takács, (2006), S. 284–286. Zur Verwendung des Krisenbegriffs in der Geschichtswissenschaft vgl. die Beiträge in: *Krisengeschichte(n): „Krise“ als Leitbegriff und Erzählmuster in kulturwissenschaftlicher Perspektive*, hg. v. C. Meyer, K. Patzel-Mattern, G. J. Schenk, (2013).

Darstellung, mit den Haftorten des Königs, lassen sich bereits wichtige Erkenntnisse gewinnen: Den König zunächst im königlichen Palast von Buda festzuhalten, war zweifellos eine symbolträchtige Entscheidung⁵. Bezeichnend war aber auch die Wahl seines zweiten Verwahrsortes: Die im Süden des Königreiches gelegene Burg Siklós gehörte den Garai, einem einflussreichen adeligen Familienverband, dessen Mitglieder nach dem Tode von Sigismunds Vorgänger, Ludwig I. (1342–1382), im Dienste von dessen Witwe Elisabeth gestanden hatten⁶. Miklós (I.) Garai etwa, der bis 1385 Palatin und danach Banus von Kroatien und Dalmatien gewesen war, fiel 1386, als die Königinnen Elisabeth und Maria durch die rivalisierende Partei aus der Familie Horváti gefangenengenommen wurden, dem Angriff auf die königlichen Damen zum Opfer. Gewissermaßen dem Vorbild der väterlichen Karriere folgend trat sein Sohn, Miklós (II.) Garai, ebenfalls in enge Kontakte zum Königshof – nun freilich unter Sigismund: Auch er bekleidete mit dem Amt des Palatins eines der wichtigsten Hofämter (1402–1433); überdies sollte Garai über seine Ehefrau Anna von Cilli mit Sigismund verschwägert werden, als dieser 1408 Annas Schwester Barbara heiratete⁷. Bei der Inhaftierung des Königs schließlich dürfte Miklós (II.)

⁵ K. Magyar, *Der Königspalast in Buda*, in: *Budapest im Mittelalter*, hg. v. G. Biegel, (1991), S. 201–235; M. Kondor, *Hof, Residenz und Verwaltung. Ofen und Blindenburg in der Regierungszeit König Sigismunds – unter besonderer Berücksichtigung der Jahre 1410–1419*, in: *Kaiser Sigismund (1368–1437). Zur Herrschaftspraxis eines europäischen Monarchen*, hg. v. K. Hruza, A. Kaar, (2012), S. 215–233.

⁶ Der Hinweis auf Siklós findet sich in der Chronik des Johannes Thurócz, die ebenso wie die anonyme „Chronik“ im ausgehenden 15. Jahrhundert abgefasst wurde: J. de Thurocz, *Chronica Hungarorum. I: Textus*, hg. v. E. Galántai, J. Kristó, (*Bibliotheca Scriptorum Medii Recentisque Aevorum, Series Nova* 7, 1985), cap. 204, S. 217. Vgl. zu Siklós Zs. Jékely, *The Garai Tomb Slab at the Augustinian Church of Siklós*, „Acta historiae artium Academiae Scientiarum Hungaricae“, 40 (1998), S. 125–143 sowie S. Papp, *Die Stilbeziehungen der Burgkapelle in Siklós (Südungarn)*, in: *Die Länder der Böhmisches Krone und ihre Nachbarn zur Zeit der Jagiellonenkönige (1471–1526). Kunst – Kultur – Geschichte*, hg. v. E. Wetter, (2004), S. 197–209.

⁷ J. K. Hoensch, *Verlobungen und Ehen Kaiser Sigmunds von Luxemburg*, in: *Herrschaft, Kirche, Kultur. Beiträge zur Geschichte des Mittelalters. Festschrift für Friedrich*

Garai dann auch weniger eine Wächter- als vielmehr eine Schutzfunktion ausgeübt haben: Im Gegenzug für die Auslieferung des Königs überließ er den rebellischen Adeligen seinen Sohn und seinen Bruder als Schutzgeiseln⁸.

Mit diesen Verbindungen ist ein wesentliches Charakteristikum des Königreichs Ungarn um 1400 angesprochen: die politische Wirkmacht und territoriale Bedeutung mächtiger Adelsfamilien und Barone wie etwa der Garai, der Lackfi oder der Horváti, die schon beobachtenden Zeitgenossen außerordentlich bemerkenswert erschien⁹. Als beispielsweise 1395 ein Gesandter aus dem italienischen Mantua über die Geschehnisse im ungarischen Königreich berichtete, glaubte er ein eindeutiges Machtverhältnis zuungunsten Sigismunds zu erkennen:

Der König ist nicht sein eigener Herr, er muß den Wünschen seiner Fürsten und Barone folgen. Demzufolge ist seine Stellung ziemlich instabil, denn unter den hohen Herren herrschen die unterschiedlichsten Ansichten. Neid und Mißgunst sind groß, weshalb es unmöglich ist,

Prinz zu seinem 65. Geburtstag, hg. v. G. Jenal, (1993), S. 265–277. Zu Miklós Garai und seinen Familienverbindungen s. T. Árvai, „*Magnus comes de Hungaria*“. *Garai Miklós nádor Nyugat-Európában*, in: *Causa unionis, causa fidei, causa reformationis in capite et membris. Tanulmányok a konstanzi zsinat 600. évfordulója alkalmából*, hg. v. A. Bárány, L. Pósán, (2014), S. 316–327 sowie T. Árvai, *A házasságok szerepe a Garaiak hatalmi törekvéseiben*, in: *KOR – SZAK – HATÁR. A Kárpát-medenceés a szomszédos birodalmak (900–1800)*, hg. v. T. Fedeles, M. Font, G. Kiss, (2013), S. 103–118.

⁸ Wegen ihrer Rolle als „Gefängniswärter“ des Königs wurden Miklós Garai und sein Bruder in der Chronik des Johannes Thuróc als entschiedene Gegner Sigismunds dargestellt – eine Zuschreibung, die sich mit ihren Ämtern und ihren Verbindungen zur Königsfamilie freilich nur schwer in Einklang bringen lässt. Vgl. Thurocz, *Chronica Hungarorum*, cap. 204, S. 216f.

⁹ P. Engel, *Zsigmond Bárói*, in: *Művészet Zsigmond Király Korában 1387–1437*. I: *Tanulmányok*, hg. v. L. Beke, E. Marosi, T. Wehli, (1987), S. 114–129 sowie ders., *Zsigmond Bárói: Rövid Életrajzok*, in: ebenda, S. 405–458 (Kurzbiographien der wichtigsten Barone). Zu Ämterverteilung und Besitzverteilung vgl. außerdem I. N. Bard, *Aristocratic Revolts and the Late Medieval Hungarian State A. D. 1382–1408*, (Phil. Diss. 1978), S. 1–17.

die ungarischen Barone in allem zufrieden zu stellen, und der König versucht, soweit es geht, ihr[en] Gefallen zu finden¹⁰.

Während nämlich die ungarischen Adelige einander rechtlich grundsätzlich gleichgestellt waren¹¹, nahm eine „Spitzengruppe“ ungarischer Barone dennoch eine prominente Stellung ein, die auf umfangreichem Grundbesitz, auf familiären Traditionen und entsprechend auch auf einer Kontinuität bei der Bekleidung der wichtigsten Positionen im Reich gründete. In beständigem Ringen um Einflussnahme, Hofämter und militärische Verfügungsgewalt und in erheblicher Konkurrenz untereinander bestimmten diese baronialen Familien- bzw. Interessens-„Verbände“ die Aushandlungs- und Entscheidungs-

¹⁰ „[...] sed ipsum, qui suus dominus dici non potest, sequi oportet voluntates suorum principum et baronum, tamquam homo non habens statum suum aliquatenus firmum propter varias opiniones et invidias magnas regnantes inter ipsos cum male contentantur, maxime barones Ungarie ipsum in suum regem habere, et ipse eis cotidie complacere conatur in omnibus, quibus potest“: *Mantovai Követjárás Budán 1395*, hg. v. L. Thallóczy, (1905): Nr. V, Brief vom 27. November 1395, S. 99–105, Zitat 99ff. Übersetzung zitiert nach Csukovits, *Herrscherhof*, S. 284.

¹¹ So war 1351, als König Ludwig I. die von Andreas II. im Jahr 1222 erlassene Goldene Bulle bestätigte, dokumentiert worden, dass allen Adeligen *una et eadem libertas* zukomme. Unabhängig von Besitz oder Position in der Ämterhierarchie wurden durch diese Regelung alle Angehörigen des Adels dauerhaft mit bestimmten Sonderrechten ausgezeichnet. Dazu gehörten zuvorderst die grundsätzliche Steuerfreiheit und das Erbrecht in männlicher Linie auf die Besitzungen der Angehörigen. Diese egalitären Rechtsbestimmungen müssen angesichts der Binnendifferenzierung des Adels freilich vielmehr als „Fiktion“ denn als Realität angesehen werden. Dennoch stellte das Prinzip der *una et eadem libertas* gerade für Mitglieder des mittleren Adels im politischen Diskurs des 15. Jahrhunderts immer wieder einen wichtigen Referenzpunkt dar. Vgl. dazu J. M. Bak, P. Engel, J. R. Sweeney, *Legislation in the Fourteenth and Early Fifteenth Century. Editors' Introduction*, in: *The laws of Hungary, Series 1: The laws of the medieval kingdom of Hungary = Decreta regni mediaevalis Hungariae. 1000–1526, 2: 1301–1457* (im Folgenden *DRMH II*), hg. v. P. I. Hidas, (*The laws of East Central Europe* 1992), S. XIX–LI; Engel, *Realm of St. Stephen*, S. 174–183 sowie A. Zsoldos, *Kings and Oligarchs in Hungary at the Turn of the Thirteenth and Fourteenth Centuries*, „Hungarian Historical Review“, 2, 2 (2013), S. 211–242. .

prozesse jener Jahre (allen voran die der Thronbesetzung) maßgeblich mit, wie noch näher zu zeigen sein wird¹².

In diesen Kontext lässt sich auch die eingangs angeführte, in der anonymen *Chronik über Sigismund* beschriebene Verhandlung zwischen Sigismund und den rebellischen Adeligen rücken: Während der König darin an den ihm geleisteten Eid und die daraus resultierende Treue- und Gefolgspflicht der Adeligen ihm gegenüber erinnerte, machte der Sprecher der Adelsopposition die Anerkennung Sigismunds von der Einhaltung bestimmter Versprechen durch diesen abhängig; damit sprach er dem Adel einen ganz wesentlichen Anteil an der Zuweisung des Königtums zu. Obwohl im Grunde beide Seiten ein Versprechen bzw. eine Zusage einzuklagen versuchten, werden in der Schilderung zwei unterschiedliche Vorstellungen konfrontiert: die der auf rechtmäßigen Ansprüchen gründenden Königswürde einerseits und die eines von den Adeligen des Reiches wesentlich mitgetragenen (Wahl-) Königtums andererseits¹³.

Spürt man in den chronikalischen Quellen, die ausführlicher über die Inhaftierung Sigismunds berichten, nach den Ursachen für die adelige Rebellion, so lassen sich unterschiedliche Begründungen finden. Während etwa der Chronist Johannes Thuróczi neben dem „skandalösen“ Lebensstil des Luxemburgers vor allem ein auf der

¹² E. Fügedi, *The Aristocracy in Medieval Hungary. Theses*, in: ders., *Kings, Bishops, Nobles and Burghers in Medieval Hungary*, (Variorum collected studies series 229, 1986), S. 1–14; E. Mályusz, *Kaiser Sigismund in Ungarn 1387–1437*, (1990), besonders Kap. I und II; P. Engel, *Die Barone Ludwigs des Grossen, König von Ungarn (1342–1382)*, „Alba Regia“, XXII (1985), S. 11–19.

¹³ Eine deutlich drastischere Schwerpunktsetzung findet sich in der Chronik des Johannes Thurocz: Hier erscheint die Unzufriedenheit des notorisch unzufriedenen und wütend rebellierenden Adels als Vorstufe für eine Ermordung Sigismunds, die mit dem „Tyrannenmord“ Julius Cäsars parallelisiert wird; diese Eskalation scheiterte Thurocz zufolge letztlich nur an der Königstreue einiger Adeligen: „Qui cum adfuit, illi obiectis prius sibi universis facinorum causis, quas in illum excogitaverant, magno cum fremitu manus eorum in ipsum iniecerunt, et, nisi illorum, qui amabant eum, sibi inisset dissuasio, ibidem Iulii Cesaris adinstar multis vulneribus confosus sanguinem simul et animam fudisset“. Thurocz, *Chronica Hungarorum*, cap. 204, S. 216.

Niederlage in der Schlacht bei Nikopolis 1396 und auf Sigismunds Umgang mit politischen Gegnern begründetes Misstrauen gegen den König anführte, verweisen die anonyme *Chronik über Sigismund* ebenso wie schließlich die berühmten *Denkwürdigkeiten* des Mainzer Kaufmanns Eberhard Windeck auf den Anteil „ausländischer“ Personen am öffentlichen Leben des Königreichs (d.h. am Gefolge des Königs und den Hofämtern)¹⁴. Am wahrscheinlichsten scheint, dass die in der unerhörten Tat der Königsverhaftung zum Ausdruck kommende Unzufriedenheit ganz unterschiedliche Gründe hatte: So dürfte die Signalwirkung des desaströsen „Türkenzugs“ nach Nikopolis 1396 und mithin der Umgang mit akuten militärischen Herausforderungen ebenso eine wichtige Rolle gespielt haben¹⁵ wie die Erfahrung der wiederholten Abwesenheit des Königs, die sich in innenpolitischen Unruhen und Debatten darüber, wie das Reich zu lenken sei, niederschlug¹⁶. Dass die Frage der „Ausländer“, also der im Dienste des Königs tätigen Ratgeber aus Italien, Polen oder Böhmen¹⁷, aber nicht einfach nur in

¹⁴ Thurocz, *Chronica Hungarorum*, cap. 204, S. 216; Cardauns, *Chronik über Sigismund*, S. 347f.; Eberhart Windeckes *Denkwürdigkeiten zur Geschichte des Zeitalters Kaiser Sigismunds*, hg. v. W. Altmann, (1893), S. 14–15. Zu Windeck vgl. J. Schneider, *Herrschererinnerung und symbolische Kommunikation am Hof König Sigismunds. Das Zeugnis der Chronik des Eberhard Windeck*, in: *Kaiser Sigismund (1368–1437). Zur Herrschaftspraxis eines europäischen Monarchen*, hg. v. K. Hruza, A. Kaar, (2012), S. 429–448 sowie P. Johaneč, *Eberhard Windecke und Kaiser Sigismund*, in: *Sigismund von Luxemburg. Ein Kaiser in Europa*, hg. v. M. Pauly, F. Reinert, (2006), S. 143–156.

¹⁵ M. Whelan, *Catastrophe or Consolidation? Sigismund's Response to Defeat after the Crusade of Nicopolis (1396)*, in: *Between Worlds: The Age of the Jagiellonians*, hg. v. F. Ardelean, C. Nicholson, J. Preiser-Kapeller, (2013), S. 215–227; J. M. Bak, *Sigismund and the Ottoman Advance*, in: J. M. Bak, *Studying Medieval Rulers and Their Subjects. Central Europe and Beyond*, hg. v. B. Nagy, G. Klaniczay, (2010), Nr. XIII, S. 1–11.

¹⁶ Zu den Aufenthaltsorten des Königs vgl. das *Itinerar König und Kaiser Sigismunds von Luxemburg 1368–1437*, hg. v. J. K. Hoensch, (*Studien zu den Luxemburgern und ihrer Zeit* 6, 1995) sowie *Itinerarium regum et reginarum Hungariae (1382–1438)*, hg. v. P. Engel, N. C. Tóth, (2005).

¹⁷ Zu den prominentesten „ausländischen“ Amtsträgern in Sigismunds Diensten gehörten Filippo Scolari (ungar. Pipo Orozai), der sich als Verwalter der Salzkammern ebenso wie als Heerführer hervortat, oder aber der polnisch-stämmige Aristokrat

der Chronistik zu einem Problem des politischen Diskurses stilisiert wurde, belegen auch die Rechtsquellen jener Zeit. Offenbar beriefen sich die Anführer der Rebellion von 1401 nämlich auf ein Gesetz, welches vier Jahre zuvor auf der Reichsversammlung zu Temesvár (1397) beschlossen worden war. Darin findet sich die Bestimmung, dass man sich „auf Verlangen der Herren des Königreichs“ auf die Entlassung aller Fremden (*alienigeni*) und auf ihre Vertreibung aus dem Königreich geeinigt habe (wobei die Bezeichnung *alienigeni*, darauf hat János Bak verwiesen, wohl weniger eine nationale als vielmehr eine soziale Distinktion zum Schutz der adeligen Elite darstellte)¹⁸.

2. DER KAMPF UM DIE KRONE

Bei dieser Gesetzesklausel handelte es sich indes nicht um eine Neuerung, sondern im Grunde um die Wiederholung jenes Wahlversprechens, welches Sigismund vor seiner Krönung im Jahr 1387 den

Šcibor von Šciborzyc, der über verschiedene Güter in der heutigen Slowakei verfügte und mehrere Hofämter bekleidete. Vgl. dazu Engel, *Zsigmond Bárói: Rövid Életrajzok*, S. 432–434 (Pipo Ozorai) sowie 444–446 (Šcibor). S. außerdem K. Prajda, *The Florentine Scolari Family at the Court of Sigismund of Luxemburg in Buda*, „Journal of Early Modern History“, 14 (2010), S. 513–533; K. Arany, *Florentine Families in Hungary in the First Half of the Fifteenth Century* (Phil. Diss. 2014 – online unter www.etd.ceu.hu/2014/mpark01.pdf, letzter Abruf 07.01.2016); G. Beinhoff, *Die Italiener am Hof Kaiser Sigismunds (1410–1437)*, (1995); D. Dvořáková, *Rytier a jeho král. Stibor zo Stiboric a Žigmund Luxemburský. Sonda do života stredovekého uhorského šľachtica s osobitným zreteľom na územie Slovenska*, (2003); S. A. Sroka, *Polacy na Węgrzech za panowania Zygmunta Luksemburskiego 1387–1437*, (2001).

¹⁸ J. M. Bak, *Königtum und Stände im 14.–16. Jahrhundert*, (1973), S. 29. Dekret von Oktober 1397, in: *DRMH II*, S. 21–28, bes. Art. 48, S. 24: „Preterea eisdem regnicolis necnon ad eorundem instantiam annuimus, ut omnes et quoslibet homines nostros alienigenas et advenas de dicto regno nostro emittimus et emitti facimus [...]. Nec amodo et deinceps plures homines advenas, secularies videlicet et ecclesiasticos ad honores seculares et beneficia ecclesiastica promovebimus nec predictis auctoritatem promovendi committimus [...]“.

ungarischen Adeligen hatte leisten müssen, um von ihnen als König anerkannt zu werden. Dieser adeligen Anerkennung waren langwierige, konfliktreiche und komplizierte Aushandlungsprozesse vorausgegangen, die zum besseren Verständnis der Konditionen von Sigismunds Königtum zumindest kurz skizziert seien. So hatte Sigismund im Jahre 1385 zwar durch seine Ehe mit Maria von Anjou, der Tochter des ungarischen Königs Ludwig I. (1342–1382), gewissermaßen einen Anteil am angevinischen Thronanspruch erworben¹⁹. Die Sukzession über die weibliche Linie, die 1382 in der Krönung Marias manifest wurde, blieb freilich nicht unumstritten, und so machten in der Folgezeit gleich mehrere Kandidaten einen Anspruch auf die Krone geltend, die dabei von unterschiedlichen Adelsfraktionen und Familien unterstützt wurden²⁰. Zu den Parteigängern Marias und ihrer Mutter, der Königinwitwe Elisabeth, gehörte, darauf wurde bereits verwiesen, Miklós (I.) Garai, der überdies eine Annäherung an den französischen Königshof anvisierte²¹. Unter der Führung der Familie Lackfi befürwortete eine

¹⁹ Zu Maria von Anjou, die in der einschlägigen Forschung zumeist nur am Rande Berücksichtigung findet, vgl. J. Pernis, *Posledná Anjouovská Kráľovná Mária Uhorská (1371–1395)*, „Historický časopis“, 47 (1999), S. 3–17. Zum angevinischen Ungarn vgl. die Beiträge in: *L'Ungheria angioina*, hg. v. E. Csukovits, (2013) sowie in *La Noblesse dans les territoires angevins à la fin du Moyen Âge. Actes du colloque international organisé par l'Université d'Angers. Angers-Saumur, 3–6 juin 1998*, hg. v. N. Coulet, J.-M. Matz, (2000).

²⁰ Über die Krönung Marias berichtete beispielsweise der kroatische Patrizier Paulus de Paulo: „D. Maria filia senior antedicti Regis in ciuitate praedicta coronata fuit in Regem, in cuius coronatione multi milites facti sunt“ – *Memoriale Pauli de Paulo, Patritii Iadrensis, Ab anno Christi MCCCCLXXI usque ad an. Chr. MCDVIII*, in: *Scriptores rerum Hungaricarum veteres ac genuini [...]*, 3: *Scriptores rerum Dalmaticarum, Croaticarum et Slavonicarum*, hg. v. J. G. Schwandtner, (1748), S. 723–754, Zitat S. 724. Vgl. zudem Z. Pešorda-Vardić, *The Crown, The King, and the City: Dubrovnik, Hungary, and the Dynastic Controversy, 1382–1390*, „Dubrovnik Annals“, 10 (2006), S. 7–29. Zur angevinischen Thronfolge s. außerdem D. Bagi, *Changer les règles: la succession angevine aux trônes hongrois et polonais*, in *Making and breaking the rules: succession in medieval Europa, c. 1000–c. 1600 / Établir et abolir les normes: la succession dans l'Europe médiévale, vers 1000–vers 1600*, hg. v. F. Lachaud, M. Penman, (2008), S. 89–95.

²¹ Vgl. dazu S. Sroka, *The Imprisonment of the Hungarian Queens: Elizabeth of*

weitere Gruppe eine Annäherung an das römisch-deutsche Reich unter König Wenzel und mithin jene Verbindung, die wohl 1385 zwischen dessen Bruder Sigismund und Maria in Ungarn geschlossen wurde²². Der Zagreber Bischof Pál Horváti und seine Familie schließlich sprachen sich für die Berufung des neapolitanischen Königs Karl III. von Durazzo aus, der über die männliche Linie der Anjou Ansprüche auf den Thron geltend machen und 1385 sogar seine Krönung zum ungarischen König erwirken konnte²³.

In der Folgezeit kam es besonders im Süden des Königreiches zu heftigen bürgerkriegsähnlichen Kämpfen zwischen der pro-neapolitanischen und der pro-luxemburgischen Partei. Diese Auseinandersetzungen mündeten zunächst in die Ermordung des neapolitanischen Thronanwärters Karl (für deren Veranlassung die Partei Elisabeths verantwortlich gemacht wurde) und sodann in einen von den Horváti verübten Überfall auf die von Miklós (I.) Garai begleiteten Königinnen Elisabeth und Maria. Neben Garai, der im Zuge des Überfalls getötet worden war, sollte auch die Königinwitwe Elisabeth, die gemeinsam mit Maria in Gefangenschaft geriet und wenig später dort ermordet wurde, den Auseinandersetzungen zum Opfer fallen²⁴. Eine interessante zeit-

Bosnia and Mary (1386–1387), „*Quaestiones Medii Aevi Novae*“, 19 (2014), S. 303–316 sowie W. Mór, *A Garaik*, „*Századok*“, 31 (1897), S. 902–938.

²² Hoensch, *Verlobungen und Ehen*, besonders S. 271f. Vgl. zudem S. Süttő, *Der Dynastiewechsel Anjou-Luxemburg in Ungarn*, in: *Sigismund von Luxemburg. Ein Kaiser in Europa*, hg. v. M. Pauly, F. Reinert, (2006), S. 79–87.

²³ S. Fodale, *Carlo III d'Angiò Durazzo*, in: *Dizionario Biografico degli Italiani 20 (Carducci–Carusi)*, hg. v. A. M. Ghisalberti, (1977), S. 235–239 (online unter http://www.treccani.it/enciclopedia/carlo-iii-d-angio-durazzo-re-di-napoli-detto-della-pape-o-il-piccolo_%28Dizionario-Biografico%29/, letzter Abruf 27.01.2016). Welche Wirkmacht das ungarische Königtum Karls III. entfalten konnte, ist in der Forschung freilich umstritten. Vgl. dazu S. Süttő, *Volt-e kettős uralom Magyarországon Kis Károly országlása idején? Válasz Bertényi Ivánnak*, „*Aetas*“, 21 (2006), S. 232–246 sowie I. Bertényi, *Kettős hatalom hazánkban 1386 elején. Vízontválasz Süttő Szilárdnak*, „*Aetas*“, 21 (2006), S. 247–256.

²⁴ Zur Rekonstruktion der Ereignisse s. Sroka, *The Imprisonment*, passim; Bard, *Aristocratic Revolts*, S. 67f.

genössische Perspektive auf diese komplizierten Verstrickungen findet sich in einem Versgedicht des venezianischen Diplomaten Lorenzo Monaci, der darin das Scheitern Karls zu illustrieren, die Rechtmäßigkeit von Marias Königsherrschaft zu begründen und schließlich Maria vom Vorwurf der Beteiligung an Karls Ermordung freizusprechen versuchte. In seinem Gedicht, das ein theatralisches Bild des Geschehens zeichnet und Karl sowie Elisabeth als gefährliche Antipoden der jungen Maria charakterisiert, betonte Monaci, dass Maria entsprechend den Wünschen ihres Vaters die Thronfolge angetreten habe und dass diese Herrschaft von den Bewohnern des Reiches akzeptiert würde; und obwohl Monaci die Standhaftigkeit einer Königin hervorhob, die sich ihrer Verantwortung bewusst war, erscheint Marias Königtum dennoch vor allem als „Übergangsphase“ zwischen der Herrschaft ihres Vaters und der folgerichtigen Nachfolge ihres Ehemannes Sigismund²⁵.

Die dramatischen Ereignisse rund um die Verhaftung der beiden Königinnen muten in gewisser Weise wie ein Vorgeschmack auf die spätere Verhaftung Sigismunds im Jahr 1401 an (wenngleich auch die Ermordung der Königinwitwe Elisabeth als exzeptioneller Fall betrachtet werden dürfte)²⁶: Um die Geschicke des Landes zu lenken, schlossen sich nämlich auch 1386 mächtige Vertreter des Hochadels zu einer so genannten „Liga“ zusammen und errichteten eine „Regierung der

²⁵ *Laurentii de Monacis Historia de Carolo II. Rege Hvyngariae*, in: *Analecta Monumentorum Hungariae Historicorum Literariorum Maximum Inedita*, hg. v. F. Toldy, 1 (1862), S. 113–132. Vgl. etwa Z. 48f. und 52f., S. 118: „Hanc [=Maria, J.B.] regem appellat animis concordibus omnes/ Regnicolae, illustant hoc regis nomine sexum./ [...] Sic transire placet dum nubilis impleat annos/ Virgo thori; et Regem faciat Regina maritum“ oder Z. 346–351, S. 126: „Hei mihi, cara parens, ego regis filia vitam/ Cum regnis ingressa, inter fastigia adulta/ Regia, praefulgens tanto splendore meorum, Iamque coronata, et solio venerata paterno/ Sic vitae annexum sine luce relinquere sceptrum/ non potero“. Zur Auswertung s. auch M. Sághy, *Aspects of female rulership in late medieval literature: the queens' reign in Angevin Hungary*, „East Central Europe“, 20–23, 1 (1993–1996), S. 69–86.

²⁶ J. M. Bak, *Queens as Scapegoats in Medieval Hungary*, in: *Queens and Queenship in Medieval Europe. Proceedings of a Conference held at King's College London, April 1995*, hg. v. A. J. Duggan, (1997), S. 223–233.

Landesbewohner“. Der umfassende Handlungsanspruch dieser freilich eliten-adeligen Regierung fand in einem Siegel Ausdruck, welches mit der Inschrift „Siegel der Landesbewohner“ (*sigillum regnicolarum*) geschnitten wurde. Vor diesem Hintergrund kann es kaum erstaunen, dass es auch die Barone der „Liga“ waren, die wenig später auf einer Reichsversammlung in Stuhlweißenburg (Székesfehérvár) zahlreiche Beschlüsse zur Wiederherstellung des Friedens im Reich verkündeten²⁷, und sodann mit Sigismund über dessen Königerhebung verhandelten. Das Ergebnis dieser Verhandlungen war ein Dokument, dessen Inhalt durchaus an die formalisierten Wahlversprechen des ausgehenden Mittelalters erinnerte und das den neuen König neben der bereits zitierten Klausel der „Ausländer-Entlassung“ ganz grundsätzlich auf den „Vorteil der Krone und den Nutzen der Landesbewohner verpflichtete“²⁸. 1387 wurde Sigismund unter diesen Bedingungen gekrönt; die denkbaren Verweise auf die Erbansprüche seiner Ehefrau Maria (die nach weiteren Kampfhandlungen erst wenig später aus der Haft der Horváti befreit werden konnte) schienen zugunsten des Wahl- bzw. Approbationsmoments in den Hintergrund getreten zu sein²⁹. Angesichts

²⁷ „[...] pro reformatione et bono statu regni fecimus, ordinavimus et promulgavimus unione[m] et pacis reformationem“. Vgl. das Gesetz von 1386, in: *Decreta Regni Hungariae. Gesetze und Verordnungen Ungarns. 1301–1457* (im Folgenden DRH II (1301–1457)), hg. v. F. Döry, G. Bónis, V. Bácskai, (*Publicationes Archivi Nationalis Hungarici* II, *Fontes* II, 1976), S. 149–153. Zu den Bestimmungen gehörte u.a. das Verbot einer Ämterhäufung, die Verpflichtung des Rates auf das Gemeinwohl sowie das Vorhaben einer Generalamnestie. Es ist jedoch umstritten, ob diese Beschlüsse jemals umgesetzt wurden.

²⁸ Vgl. Bak, *Königtum und Stände*, S. 26f. sowie S. 132f. mit dem Text des Wahlversprechens. Zu den Wahlkapitulationen des ausgehenden Mittelalters vgl. A. Kubinyi, *Die Wahlkapitulationen Wladislaws II. von Ungarn (1490)*, in: *Herrschaftsverträge, Wahlkapitulationen, Fundamentalgesetze*, hg. v. R. Vierhaus, (1977), S. 140–162.

²⁹ In diesen Zusammenhang ist auch die Beschreibung des Chronisten Thuróczy einzuordnen, der berichtete, dass Maria im Jahr 1386 die Teilnehmer der Reichsversammlung in Stuhlweißenburg unter Tränen um die Billigung ihrer Ehe mit Sigismund ersucht und dabei auch auf eine frühere adelige Zustimmung zu dem Eheprojekt verwiesen habe. Thuróczy's Schilderung weist jedoch hinsichtlich des Datums und der

dieser Konstellationen scheint es nur folgerichtig, dass die „Liga“ auch nach Sigismunds Krönung weiter bestehen konnte. Gleichzeitig waren jedoch Veränderungen im personalen Gefüge erkennbar: Ab 1392 nahm Sigismund wichtige Ämterbesetzungen vor und versuchte die bestehenden Machtstrukturen durch neue, für ihn günstige Loyalitäten aufzulockern³⁰.

3. DIE REBELLION VON 1401 UND IHRE FOLGEN

1397, also etwa zehn Jahre nach Sigismunds Durchsetzung, wurden die Bestimmungen der verhandelten Königserhebung im Rahmen des Reichstags von Temesvár wieder aufgegriffen. Nicht nur wegen ihrer Beschlüsse, sondern auch wegen ihrer personalen Zusammensetzung kann diese Versammlung als Markstein in der Königsherrschaft Sigismunds betrachtet werden: Neben den mächtigen Magnaten, Amtsträgern und Prälaten hatte Sigismund 1397 nämlich auch „je vier aufrechte Adelige aus jedem Bezirk des Königreichs“ aufgefordert „mit einer Vollmacht“ bei der Versammlung zu erscheinen, um dort „dringliche Dinge, die unser Königreich und unsere Heilige Krone betreffen, zu klären“³¹. Wie schon im königlichen Wahlversprechen von 1387 klingt

Ereignisse etliche Ungenauigkeiten auf: Die im gleichen Kapitel geschilderte Krönung Sigismunds fand nämlich erst 1387 in Stuhlweißenburg statt. An der bereits erwähnten Stuhlweißenburger Reichsversammlung von 1386 konnte Maria, die sich noch in Gefangenschaft der Horváti befand, nicht persönlich anwesend sein. Dennoch dokumentiert diese Darstellung eine interessante Perspektive auf den für die Zeitgenossen denkbaren dynastiepolitischen Einfluss der Reichsversammlungen bzw. die Bedeutung adeliger Konfirmation in diesem Zusammenhang. Vgl. Thurocz, *Chronica Hungarorum*, Cap. 198, S. 207f.

³⁰ Wegen der hohen Ämterfluktuation waren diese Bemühungen anfangs jedoch nicht erfolgreich. Vgl. Csukovits, *Herrscherhof*, S. 285; Bard, *Aristocratic Revolts*, S. 35f. sowie Engel, *Realm of St. Stephen*, S. 199–201.

³¹ Dekret von Oktober 1397, in: *DRMH II*, S. 21f.: „quam etiam pro aliis factis et arduis negotiis ipsius regni nostri et sacre regie nostre corone universos prelatos

hier erstmals eine doppelte Vorstellung von der „Heiligen Krone“ an, die sich in den folgenden Jahren im politischen Diskurs deutlich herauskristallisieren sollte: Stand nämlich die *corona*, die gegenständliche Stephanskrone, für die königliche Gewalt, so wurde unter dem Begriff „Krone des Reichs“ eine erweiterte Reichsvorstellung neben der Person des Herrschers verstanden³². Da die Reichsversammlung von Temesvár grundlegende Angelegenheiten des Reichs und eben jener Krone regeln sollte (und der König nach der Niederlage von Nikopolis mehr denn ja auf die finanzielle und militärische Unterstützung des Adels angewiesen war), wurde 1397 überdies ein außergewöhnlich weiter Kreis der politischen *communitas* berücksichtigt. Während sich nämlich in der Regel nur die mächtigen *barones* und Prälaten (die sich wiederum wegen der eigenständigen Kirchenpolitik Sigismunds, der das Patronatsrecht gegenüber der Kirche und die Kontrolle über deren Güter beanspruchte, nicht regelmäßig als Reichstagsteilnehmer nachweisen lassen)³³ zu entsprechenden Beratungen zusammenfanden, wurde die Mehrheit des einfachen Adels zumeist nicht berücksichtigt; ihre kontinuierliche Teilnahme an Reichsversammlungen ist erst seit den 1440er Jahren greifbar³⁴. Die breitere Einladungspraxis von 1397 aber

et viros ecclesiasticos e[minent]i dignitate prefulgentes ac barones nostros, item de quibusvis comitatibus regni nostri singulos quatuor probos et nobiles viros plena potestate ceterorum consociorum ipsorum fungentes ... pro congregatione et consilio generali in premissis facienda huc in Temeswar litteris nostris mediantibus [convenir] e mandassemus [...]“ S. zur Geschichte dieses Reichstags auch J. Geric, *Az 1397. évi országyűlés helye az országyűlések történetében*, in: *Memoria rerum Sigismundi regis*, hg. v. T. Wehli, (1998), S. 72–77.

³² J. Dücker, *Reichsversammlungen im Spätmittelalter. Politische Willensbildung in Polen, Ungarn und Deutschland*, (2011), S. 95f. sowie Bak, *Königtum und Stände*, S. 31f.

³³ I. Bard, *The Break of 1404 between the Hungarian Church and Rome*, „Ungarn-Jahrbuch“, 10 (1979), S. 59–69; E. Mályusz, *Das Konstanzer Konzil und das königliche Patronatsrecht in Ungarn*, (1959).

³⁴ Weniger begüterte Adelige verwalteten zumeist als *familiares* die Domänen und Burgen der mächtigen *barones* oder leisteten Dienst in deren Truppen. Dem Rechtsgrundsatz der *una et eadem libertas* entsprechend unterstanden die *familiares* samt ihren Erbgütern jedoch nicht dem Jurisdiktionsbereich der begüterten Adeligen,

korrespondierte auch mit den wachsenden Bemühungen Sigismunds, den Einfluss der baronialen „Liga“ erheblich einzuschränken³⁵.

Die in Temesvár von jener umfassenden „politischen Gemeinschaft“ gefassten Beschlüsse dienten 1401 den rebellischen Magnaten als Aufhänger für die Opposition gegen König Sigismund. Tatsächlich hatte dieser gerade in der Frage der „fremden Ratgeber“ nicht die getroffenen Vereinbarungen befolgt und damit den Ärger der Barone provoziert³⁶. Genau wie in dem kurzen Interregnum zu Beginn von Sigismunds Königtum wurde nun, während seiner Gefangenschaft, ein Rat gebildet, dem die Regierung des Landes oblag. Zur Konfirmation der Dokumente dieses Rats wurde eigens ein „Siegel der Krone des Königreichs Ungarn“ angefertigt und die Barone agierten folglich „im Namen der Krone“³⁷. Der ungarische Historiker János Bak hat diesen Zusammenhang deshalb passend als „fingierte Herrschaft der ‚Krone‘“ bezeichnet: Indem die Krone als Subjekt des Reiches verstanden wurde, konnte in dessen Namen und über dessen Belange auch ohne den König gehandelt werden – ein Anspruch, der programmatisch in der Umschrift des Siegels zum Ausdruck kam: „sigillum sacre corone

sondern allein dem des Königs. Vgl. zur späteren Entwicklung J. M. Bak, *Ein – gescheiterter – Versuch Ungarn zum Ständestaat zu verwandeln*, in: *Ecclesia, Cultura, Potestas. Studia z dziejów kultury i społeczeństwa. Księga ofiarowana Siostrze Profesor Urszuli Borkowskiej OSU*, hg. v. P. Kras, A. Januszek, (2007), S. 451–463.

³⁵ Engel, *Realm of St. Stephen*, S. 204–206.

³⁶ So war etwa Šcibor von Šciborzyc 1395 durch die Ernennung zum Wojewoden von Transylvanien und die Ausstattung mit etlichen Burgen binnen kurzer Zeit zu einem der vermögendsten Landbesitzer des Königreiches avanciert. *Zsigmondkori oklevéltár I. (1387–1399)*, hg. v. E. Mályusz, (*Magyar Országos Levéltár kiadványai II, Forráskiadványok* 1, 1951), Nr. 4109, S. 451. In einem Gesandtenbericht an den Grafen von Mantua wurde Šcibors Position entsprechend hervorgehoben: „Visitavi dominum Stiborium, qui est inter ceteros majores barones regni magnus et dilectus a rege pre ceteris [...]“ – Brief des Paulus de Armaninis vom 24. November 1395, in: *Mantovai Követjárás Budán*, S. 97–99, Zitat S. 98.

³⁷ I. Szentpétery, *Az országos tanács 1401-ben*, „Századok“, 38 (1904), S. 759–767. Vgl. auch Bard, *Aristocratic Revolts*, S. 79–93.

regni Hungariae“³⁸. Vor diesem Hintergrund schien fortan jedwede Entscheidung – unabhängig davon, ob sie in der Gegenwart oder auch der Abwesenheit des Königs getroffen war – gerechtfertigt; die Tragweite, die dieser Vorstellung für die Geschichte politischer Repräsentation zukommt, ist wohl kaum zu unterschätzen³⁹. Tatsächlich sollten Vertreter des Adels rund vierzig Jahre später im Rahmen von „königlosen Reichsversammlungen“ gezielt auf das *regnum* oder eben die *corona regni* Bezug nehmen und so den Anspruch artikulieren, für das gesamte Herrschaftsgebiet (symbolisiert durch die Krone) zu sprechen und zu handeln⁴⁰.

1401 erwies sich die adelige Regierung der *corona regni* freilich nur als eine Übergangslösung. Obgleich bereits über einen Nachfolger für Sigismund debattiert wurde (in Frage kam einmal mehr ein neapolitanischer Kandidat, Ladislaus von Anjou, der Sohn Karls III. von Neapel)⁴¹, gelang es den Vertretern der „Liga“ nicht, sich auf eine gemeinsame Politik zu einigen. Erschwerend mag hinzugekommen sein, dass Sigismund aus der Gefangenschaft in Siklós hinaus offenbar

³⁸ Bak, *Königtum und Stände*, S. 33–35. Ein gut erhaltenes Siegel befindet sich beispielsweise an einer Urkunde, die am 26. August 1401 im Namen der „prelati barones et proceres regni Hungariae“ ausgestellt wurde. Magyar Országos Levéltár [Ungarisches Staatsarchiv], Sign. DL–DF 87685, online einsehbar unter: <http://archives.hungaricana.hu/hu/charters/91227/?query=JELZ%3D%2887685%29> (letzter Abruf: 27.01.2016). Für eine Transkription vgl. F. Eckhart, *A Szentkorona-eszme története*, (ND 2003), S. 205.

³⁹ G. Bonis, *The Hungarian Feudal Diet (13–18th Centuries)*, in: *Gouvernés et Gouvernants*, 3: *Bas Moyen Age et Temps Modernes*, 2 (1965), S. 287–307.

⁴⁰ Vgl. dazu J. M. Bak, „Good king Polish Ladislas...“ *History and memory of the short reign of Władysław Warneńczyk in Hungary*, in J. M. Bak, *Studying Medieval Rulers and Their Subjects. Central Europe and Beyond*, hg. v. B. Nagy, G. Klaniczay, (2010), Nr. XV, S. 176–183 und 278–281 sowie künftig J. Burkhardt, *Frictions and Fictions of Community? Structures and Representations of Power in Central Europe, c. 1350–1500*, „The Medieval History Journal“, 19, 2 (2016), S. 1–38 (im Druck).

⁴¹ Zu Ladislaus vgl. A. Kiesewetter, *Ladislaio d'Angiò Durazzo, re di Sicilia*, in: *Dizionario Biografico degli Italiani*, 63 (2004). Online unter: http://www.treccani.it/enciclopedia/ladislaio-d-angio-durazzo-re-di-sicilia_%28Dizionario-Biografico%29/ (letzter Abruf: 27.01.2016).

die Kontakte zu seinen Gefolgsleuten weiterpflegte. Vor allem in den wohl über Miklós (II.) Garai als Vermittler geführten Verhandlungen mit dem Landesrat legte der König jedoch taktisches Geschick an den Tag, weil er seine „ausländischen“ Protegés (mit Ausnahme des Wojewoden Ścibor von Ściborzyc) dazu brachte, zeitweise auf ihre Ämter und Privilegien zu verzichten – dem Hauptanklagepunkt der adeligen Liga war somit die Grundlage entzogen. Nach der Freilassung des Königs wurde im Oktober 1401 die „gegenseitige aufrichtige Versöhnung“ Sigismunds und der Adligen bei einer Versammlung in Pápa offiziell bekanntgegeben und vom König durch ein feierliches Versprechen und das Berühren des Kreuzes konfirmiert⁴². Schenkt man dem Chronisten Windeck Glauben, so sollte Sigismund trotz dieser Einigung den aufständischen Adligen nicht vergeben: Vielmehr habe er sie, so Windeck, nach und nach gezielt in besonders gefährlichen Militäraktionen an vorderster Stelle eingesetzt und sich ihrer so entledigt⁴³.

Tatsächlich zeigte sich schon bald, dass der Konflikt mit der adeligen Opposition nicht dauerhaft beigelegt war. Anlass zu weiteren Auseinandersetzungen gaben wohl vor allem zwei Umstände – das Engagement Sigismunds in Böhmen, wo dieser zugunsten eigener Thronambitionen seinen Bruder, König Wenzel, hatte verhaften lassen⁴⁴ ebenso wie das für

⁴² „[...] inuicem sincere reconciliati fuimus, omnem conceptum maleuolum rancoris et displicentiae de corde nostro prorsus abiiciendo; ideo ex certa nostra scientia ac libera voluntate et bona fide nostra, tacto viuificae crucis ligno, iure iurando promittimus et assumimus [...]“ – vgl. das Dokument Nr. VIII, in: *Codex diplomaticus Hungariae ecclesiasticus ac civilis*, hg. v. G. Fejér, 10, 4 (1841), S. 75–77. Hoensch betont überdies, dass auch die Anbahnung der Ehe mit Barbara von Cilli, deren Schwester Anna mit Miklós (II.) Garai verbunden war, entschieden zur Freilassung von Sigismund beigetragen habe. S. auch Hoensch, *Kaiser Sigismund*, S. 106f.

⁴³ Windecke, *Denkwürdigkeiten*, S.15: „aber er vergaß ir nit, wenne er brocht sie alle hernoch umb ir leben, nit mit boßheit, sonder, wo es ime not beschach, mit strit gegen den heiden und anderßwo: do bevalch er in das banier und die spitze, das sie musten ire sünde bussen und ir etlich sterben darumbe müsten und soltent“.

⁴⁴ W. Eberhard, *Gewalt gegen den König im spätmittelalterlichen Böhmen, Adelige Widerstand und der Ausbau der Herrschaftspartizipation*, in: *Königliche Gewalt – Gewalt gegen Könige. Macht und Mord im spätmittelalterlichen Europa*, hg. v. M. Kintzinger,

die Zeit seiner Abwesenheit aus Ungarn an Albrecht IV. von Österreich übertragene Vikariat. So bekräftigte Sigismund in einer Erneuerung der luxemburgisch-habsburgischen Erbverbrüderung von 1364 zunächst, einen der österreichischen Herzöge als Nachfolger zu bestimmen, sollte er selbst ohne Nachkommen versterben; überdies verpflichtete das Abkommen beide Parteien, sowohl das Kirchenschisma als auch das Parallelkönigtum von Wenzel und Ruprecht im Heiligen Römischen Reich beizulegen⁴⁵. Wenig später ließ Sigismund weitere Zusagen urkundlich festhalten, so etwa die Übertragung der Regentschaft über Ungarn an den *gubernator* Albrecht IV. von Österreich für die Zeit von Sigismunds Abwesenheit und schließlich sogar die Bestimmung Albrechts zu seinem Nachfolger⁴⁶. Wohl weniger in Anerkennung der adeligen Partizipation am Königtum als vielmehr aus situationspolitischem Kalkül heraus ließ Sigismund diese Bestimmungen im September 1402 von den Teilnehmern der in Pressburg zusammengetretenen Reichsversammlung bestätigen. Inwiefern die Liste der Unterzeichner bzw. die anhängenden Siegel auf eine dauerhafte Befriedung der in-

J. Rogge, (2004), S. 101–118; I. Hlaváček, *König Wenzel (IV.) und seine zwei Gefangennahmen (Spiegel seines Kampfes mit dem Hochadel sowie mit Wenzels Verwandten und die Vorherrschaft in Böhmen und Reich)*, „Quaestiones Medii Aevi Novae“, 18 (2013), S. 115–149.

⁴⁵ Nr. XLV, in: Fejér, *Codex diplomaticus*, 10, 4, S. 130–132. Vgl. auch H.-D. Heimann, *Herrscherfamilie und Herrschaftspraxis. Sigismund, Barbara, Albrecht und die Gestalt der luxemburgisch-habsburgischen Erbverbrüderung*, in: *Sigismund von Luxemburg. Kaiser und König in Mitteleuropa 1387–1437. Beiträge zur Herrschaft Kaiser Sigismunds und der europäischen Geschichte um 1400*, hg. v. J. Macek, E. Marosi, F. Seibt, (1994), S. 53–66.

⁴⁶ Nr. XLVI, S. 132–134; Nr. XLVIII, S. 140–142; Nr. XLIX, S. 142–144; Nr. L, S. 144f. – alle in: Fejér, *Codex diplomaticus*, 10, 4. Albrecht IV. verstarb jedoch bereits 1404. Unter Verweis auf die vereinbarten Abkommen (und durch erhebliches Eingreifen in die innerhabsburgischen Erbdiskussionen als Schiedsrichter) ließ Sigismund deshalb Albrechts Sohn, Albrecht V., für mündig erklären und verlobte ihn 1411 mit seiner Tochter Elisabeth. Als Albrecht II. folgte er Sigismund 1437 in Böhmen, Ungarn und Deutschland nach. Vgl. dazu Heimann, *Herrscherfamilie und Herrschaftspraxis*, passim.

nenpolitischen Lage oder gar auf eine schwächer werdende Opposition gegen den König schließen lassen, ist in der einschlägigen Forschung zu Recht problematisiert worden⁴⁷ – zu offensichtlich wirkt das rasche Erstarken der Gegner Sigismunds unmittelbar nach dessen Abreise nach Böhmen. Noch 1402 wandte sich eine Gruppe aufständischer Magnaten, zu denen neben der königskritischen Familie der Horváti auch Adelige gehörten, die sich von Sigismunds Ämterpolitik benachteiligt sahen, an Ladislaus von Neapel, der daraufhin rasch nach Ungarn kam und sich in den südlichen Teilen des Landes als König huldigen ließ⁴⁸. In erstaunlichem Tempo liefen die wichtigsten Amtsträger des Reiches zu der neapolitanischen Partei über, eine Entwicklung, die in einem symbolträchtigen Eid der „prelates, baroni, proceres et nobiles regni Hungarie“ gegenüber Ladislaus von Neapel am Grab des Heiligen Ladislaus in Großwardein gipfelte⁴⁹. In den darauffolgenden Monaten überschlugen sich beachtenswerte Ereignisse wie etwa die Krönung Ladislaus' im dalmatischen Zadar und zahlreiche bürgerkriegsartigen Gefechte im Königreich⁵⁰. Einmal mehr gelang es dank der Vermittlung Miklós' (II.) Garai, eine Einigung herbeizuführen. Auf einen Waffenstillstand folgte im Herbst 1403 gewissermaßen ein öffentlicher

⁴⁷ Nr. XLVII, in: Fejér, *Codex diplomaticus*, 10, 4, S. 134–140. Vgl. dazu auch Mályusz, *Kaiser Sigismund*, S. 64f. sowie Hoensch, *Kaiser Sigismund*, S. 110.

⁴⁸ Vgl. dazu *Memoriale Pauli de Paulo*, S. 747.

⁴⁹ Eine ausführliche Beschreibung findet sich in einem Brief Sigismunds an den 1402 zum Palatin ernannten Miklós (II.) Garai, der von August 1406 datiert. Nr. 401, in: *Hazai okmánytár = Codex diplomaticus patrius*, hg. v. A. Ipolyi, I. Nagy, D. Véghely, 7 (1880), S. 432–445, besonders S. 440. Vgl. dazu auch T. Fedeles, „*Ad visitandumque sepulchrum sanctissimi regis Ladislai*“. *Várad kegyhelye a késő középkorban*, in: *Köztes Európa* „vonzásában. Ünnepi tanulmányok Font Márta tiszteletére“, hg. v. D. Bági, T. Fedeles, G. Kiss, (2012), S. 163–182. S. überdies G. Klaniczay, *Holy Rulers and Blessed Princesses: Dynastic Cults in Medieval Central Europe*, (2002).

⁵⁰ Vgl. dazu Kiesewetter, *Ladislao d'Angiò Durazzo, passim*; Pešorda-Vardić, *The Crown, The King, and the City*, passim sowie M. Ančić, *Od tradicije „sedam pobuna“ do dragovoljnih mletačkih podanika. Razvojna putanja Zadra u prvome desetljeću 15. stoljeća*, „Povijesni prilozi“, 37 (2009), S. 43–96.

Rekonziliationsakt, denn Sigismund erließ im Rahmen einer Reichsversammlung in Ofen einen Gnadenbrief, der auch eine umfassende Amnestie enthielt⁵¹.

4. AUSBLICK

Dass es 1403 letztlich doch gelang, die politisch fragile Situation nachhaltig zu stabilisieren, dürfte auch an der besonnenen Politik des Königs und seiner Ratgeber gelegen haben: Obgleich einige seiner Gegner das Königreich verließen und er anderen (teilweise freilich nur temporär) ihr Amt entzog, gelang es Sigismund durch den Aufbau einer loyalen Gefolgschaft einerseits (etwa durch die Gründung des Drachenordens 1408 oder durch die Vergabe von Ämtern sowie Ländereien) und ein solides Verhältnis zur adeligen Elite und den Städten andererseits seine ungarische Herrschaft festigen⁵². In den langen Phasen seiner Abwesenheit vom Königreich übertrug er die Regierungsbefugnisse Statthaltern (*vicarii*), die ihrem Auftrag der Friedenswahrung im Reich allerdings nicht immer wirkungsvoll nachgingen⁵³. So kam es etwa

⁵¹ Vgl. erneut die Darstellung Sigismunds: Nr. 401, in: *Hazai okmánytár*, besonders S. 442–445. S. außerdem den Beschluss der Reichsversammlung vom 8. Oktober 1403, in: *DRH II (1301–1457)*, S. 175–177.

⁵² Engel, *Realm of St. Stephen*, S. 208–229. Zum Drachenorden s. Mályusz, *Kaiser Sigismund*, S. 75–85 sowie P. Lövei, *Hoforden im Mittelalter, unter besonderer Berücksichtigung des Drachenordens*, in: *Sigismundus rex et imperator: Kunst und Kultur zur Zeit Sigismunds von Luxemburg. 1387–1437. Ausstellungskatalog*, hg. v. I. Takács, (2006), S. 251–263. Zur Städtepolitik s. K. Szende, *Between Hatred and Affection: Towns and Sigismund in Hungary and in the Empire*, in: *Sigismund von Luxemburg. Ein Kaiser in Europa*, hg. v. M. Pauly, F. Reinert, (2006), S. 199–210.

⁵³ N. C. Tóth, *A király helyettesítése a konstanzi zsinat idején. Az ország ügyeinek intézői 1413–1419 között*, in: *Causa unionis, causa fidei, causa reformationis in capite et membris. Tanulmányok a konstanzi zsinat 600. évfordulója alkalmából*, hg. v. A. Bárány, L. Pósnán, (2014), S. 289–313; M. Kondor, *Absente rege: Luxemburgi Zsigmond magyarországi vikáriusai (1414–1419)*, in: *Kor-szak-határ. A Kárpát-medence és a szomszédos birodalmak (900–1800)*, hg. v. T. Fedeles, M. Font, G. Kiss, (2013), S. 119–138.

1430, als Sigismund das Königreich in Richtung Rom verlassen hatte, um sich dort zum Kaiser krönen zu lassen, einmal mehr zu erheblichen Auseinandersetzungen und Konflikten im gesamten Königreich, so dass auch der Regentschaftsrat die beklagten Amtsmissbräuche, Rechtsverletzungen und auf sie folgenden gewaltsamen Auseinandersetzungen nicht bewältigen konnte. Ein Jahr später begannen überdies, so berichtete es der Chronist János Thuróczy, hussitische Einheiten zusammen mit „einigen Ungarn und Böhmen“ das Land zu plündern. 1432 trat deshalb offenbar eine Reichsversammlung in Abwesenheit des Königs zusammen, die zwar einen Korrekturbeschluss zur Münzreform, welche Sigismund 1430 erlassen hatte, veröffentlichte, jedoch keine Lösung für die tiefgreifenden Probleme im Reich brachte⁵⁴.

In Reaktion auf die weiterhin schwelenden Kämpfe und be-
anstandeten Machtmissbräuche wurde 1435, als Sigismund nach
Ungarn zurückgekehrt war, eine weitere Reichsversammlung nach
Pressburg einberufen. Deren Ergebnis war ein umfassendes Dekret
zu administrativen und judikativen Reformmaßnahmen, das in die
Geschichtsschreibung als *decretum maius* eingegangen ist⁵⁵. Weniger
als ein umfassendes Reformprogramm lässt sich das Dekret jedoch als
Versuch zur Begrenzung der baronialen Macht zugunsten des mittleren
Adels lesen. Der Gesetzestext unterstreicht deshalb die gemeinsamen
Interessen und den (fiktiven) Konsens zwischen dem König und allen

⁵⁴ Thuróczy, *Chronica Hungarorum*, cap. 216, S. 228–229. S. zudem Mályusz, *Kaiser Sigismund*, S. 124–127. Da der Text des Korrekturbeschlusses im Namen des Königs, nicht aber als Dekret erlassen wurde, ist sein Zustandekommen umstritten. Die Nennung von Prälaten, Magnaten sowie städtischen Vertretern lässt jedoch an eine größere Zusammenkunft *absente rege* denken, deren Abhaltung angesichts der Entwicklung der folgenden Jahr zumindest nicht ganz unwahrscheinlich ist. Vgl. dazu den Beschluss vom 20. Januar 1432, in: *DRH II (1301–1457)*, S. 255–257.

⁵⁵ Zur Vorbildfunktion dieses Gesetzes s. J. M. Bak, *Tradition and Renewal in the Decretum Maius of King Matthias*, in: *Matthias Rex 1458–1490. Hungary at the Dawn of the Renaissance*, hg. v. I. Draskóczy, (2013). Onlineveröffentlichung: <http://renaissance.elte.hu/wp-content/uploads/2013/09/Janos-M.-Bak-Tradition-and-Renewal-in-the-Decretum-Maius-of-King-Matthias.pdf> (letzter Abruf: 27.01.2016).

Adeligen, die „den gesamten Körper des Königreichs mit der Vollmacht der Abwesenden repräsentieren“. Erstmals wurde hier die Idee einer politischen Gemeinschaft aus weiten Kreisen des Adels, die für das gesamte Reich verantwortlich war und deshalb auch in seinem Namen agierten durfte, formuliert und in einen Rechtstext mit dauerhafter Gültigkeit aufgenommen. Im Hinblick auf die Geschichte politischer Versammlungen und adeliger Partizipation wies diese Idee ein beachtliches Potential auf: Sie bezog nicht nur eine weitere Gruppe in den nun genau definierten Kreis der politischen Gemeinschaft mit ein, sondern befähigte diese, jegliche Entscheidungen, seien sie in der Gegenwart oder der Abwesenheit des Königs getroffen, auch „theoretisch“ zu begründen – eine Vorstellung, die freilich erst in den Jahrzehnten nach Sigismunds Tod Anwendung finden sollte⁵⁶.

Die ereignisreiche und bisweilen verworrene Frühphase von Sigismunds ungarischem Königtum war geprägt durch ein kontinuierliches Ringen ganz unterschiedlicher Akteure um politische Einflussnahme und territoriale Macht. Begleitet wurden diese Auseinandersetzungen von beständigen Kommunikations- und Aushandlungsprozessen über die Grundlagen des Königtums und folglich die Ausgestaltung des Königreichs. Wenngleich zahlreiche Maßnahmen und Lösungen auch nur situativ Bestand haben sollten, wurden im Wandel der Jahre um 1400 dadurch zentrale Weichen für das politische Gefüge sowie für Foren und Formen der politischen Kommunikation gestellt.

⁵⁶ Dekret vom 8. März 1435, in: *DRH II (1301–1457)*, S. 258–276, hier S. 261: „tandem ipsorum congregatione adunata de eorundem prelatorum et baronum nostrorum necnon nobilium regni nostri totum corpus eiusdem regni cum plena facultate absentium representantium unanimi consilio, deliberatione et consensu ... statuta et leges in perpetuum duraturas et inviolabiliter observandas disposuimus, decrevimus et duximus ordinandas, declarandas et firmandas“. Vgl. dazu künftig J. Burkhardt, *King of consensus? Sigismund and political assemblies in Hungary and Germany*, in: *Ruling Composite Monarchies: King and Emperor Sigismund of Luxemburg (1368–1437)*, hg. v. S. Miljan, A. Kaar, C. Nicholson, [in Vorbereitung].

KRÓLESTWO W OKRESIE PRZEŁOMU: WĘGRY OKOŁO 1400 ROKU

(STRESZCZENIE)

XV stulecie rozpoczęło się zamachem: wiosną 1401 roku szlachta węgierska uwięziła króla Zygmunta Luksemburskiego (1387–1437). Niezadowolenie, które wyraziło się poprzez ten niesłychany czyn, miało wiele przyczyn: katastrofa krucjaty antytureckiej (zakończona klęską pod Nikopolis w 1396 roku) oraz niepokoje wewnętrzne, w szczególności konflikty dotyczące kierunku polityki Królestwa. Zbuntowane rycerstwo powoływało się na ideę *corona regni*, uzasadniając swoje poczynania dobrem Królestwa, także ponad osobą monarchy. W artykule podjęto temat debat reformatorskich oraz politycznych sporów w latach 1385–1403, starając się wyjaśnić przy tym główne przyczyny procesów zachodzących około 1400 roku w Królestwie Węgier.

Tłumaczenie
Renata Skowrońska

EIN KÖNIGREICH IM WANDEL: UNGARN UM 1400

(ZUSAMMENFASSUNG)

Das 15. Jahrhundert begann mit einem „Staatsstreich“: Im Frühjahr des Jahres 1401 nahmen ungarische Adelige ihren König, Sigismund von Luxemburg (1387–1437), gefangen. Die in dieser unerhörten Tat zum Ausdruck kommende Unzufriedenheit hatte mehrere Gründe: Der desaströse „Türkenzug“ (die Niederlage in der Schlacht bei Nikopolis 1396), innenpolitische Unruhen und nicht zuletzt die Auseinandersetzung darüber, wie das Reich zu lenken sei. Entsprechend beriefen sich die rebellierenden Adligen auf die Idee *corona regni* und begründeten damit ihren Anspruch im Namen des Königreiches auch über die Person des Monarchen hinaus zu handeln. Ausgehend von dieser „Inhaftierungs-Krise“ nimmt der Beitrag zentrale Reformdebatten sowie politische Auseinandersetzungen zwischen 1385 und 1403 in den Blick und will damit grundlegende Entwicklungsprozesse im Königreich Ungarn um 1400 verständlich machen.

A REALM IN TRANSITION: HUNGARY AROUND THE YEAR 1400

(SUMMARY)

The 15th century began with a “coup d’état”: In spring 1401 Sigismund of Luxemburg, the King of Hungary (1387–1437), was caught and imprisoned by a group of Hungarian nobles. There are various answers as to the questions of “who” and “why”: among the reasons for the rebellion were probably the disastrous loss of the battle of Nicopolis, internal unrest and, last but not least, the severe debates about who should be responsible to take over governmental tasks. Consequently, a council of nobles was established in order to decide upon political matters within the realm; it justified its engagement with references to the *corona regni*, thereby claiming to act on behalf of the realm even without the king. Taking the “crisis of Sigismund’s imprisonment” as a starting point, my contribution focuses on essential reform debates and political disputes between 1385 and 1403. It thereby attempts to explain the pivotal socio-political developments within the Hungarian Kingdom around the year 1400.

Translated by
Julia Burkhardt

Słowa kluczowe / Schlagworte / Keywords

- Węgry; Zygmunt Luksemburski; bunt szlachty; reprezentacja
- Ungarn; Sigismund von Luxemburg; Rebellion des Adels; Repräsentation
- Hungary; Sigismund of Luxembourg; Rebellion of the nobility; representation

BIBLIOGRAFIA / BIBLIOGRAFIE / BIBLIOGRAPHY

ŽRÓDEĽA ARCHIWALNE / ARCHIVALISCHE QUELLEN / ARCHIVAL SOURCES
Magyar Országos Levéltár, Sign. DL–DF 87685.

- ŽRÓDEĽA DRUKOWANE / GEDRUCKTE QUELLEN / PRINTED SOURCES
- Cardauns H., *Chronik über Sigmund König in Ungarn*, „Forschungen zur deutschen Geschichte“, 16 (1876), S. 335–350.
- Codex diplomaticus Hungariae ecclesiasticus ac civilis*, 10, 4, hg. v. G. Fejér, (1841).
- Decreta Regni Hungariae. Gesetze und Verordnungen Ungarns. 1301–1457*, hg. v. F. Döry, G. Bónis, V. Bácskai, (*Publicationes Archivi Nationalis Hungarici II, Fontes II*, 1976).
- Eberhart Windeckes Denkwürdigkeiten zur Geschichte des Zeitalters Kaiser Sigmunds*, hg. v. W. Altmann, (1893).
- Hazai okmánytár = Codex diplomaticus patrius*, hg. v. A. Ipolyi, I. Nagy, D. Véghely, 7 (1880).
- Itinerar König und Kaiser Sigismunds von Luxemburg 1368–1437*, hg. v. J. K. Hoensch, (*Studien zu den Luxemburgern und ihrer Zeit* 6, 1995).
- Itinerarium regum et reginarum Hungariae (1382–1438)*, hg. v. P. Engel, N. C. Tóth, (2005).
- Laurentii de Monacis Historia de Carolo II. Rege Hvmgariae*, in: *Analecta Monumentorum Hungariae Historicorum Literariorum Maximum Inedita*, hg. v. F. Toldy, 1 (1862), S. 113–132.
- Mantovai Követjárás Budán 1395*, hg. v. L. Thallóczy, (1905).
- Memoriale Pauli de Paulo, Patritii Iadrensis, Ab anno Christi MCCCCLXXI usque ad an. Chr. MCDVIII*, in: *Scriptores rerum Hungaricarum veteres ac genuini [...]*, 3: *Scriptores rerum Dalmaticarum, Croaticarum et Slavonicarum*, hg. v. J. G. Schwandtner, (1748), S. 723–754.
- Thurocz J. de, *Chronica Hungarorum, I: Textus*, hg. v. E. Galántai, J. Kristó, (*Bibliotheca Scriptorum Medii Recentisque Aevorum. Series Nova* 7, 1985).
- Zsigmondkori oklevéltár I. (1387–1399)*, hg. v. E. Mályusz, (*Magyar Országos Levéltár kiadványai, II. Forráskiadványok* 1, 1951)

LITERATURA / LITERATUR / LITERATURE

- Ančić M., *Od tradicije „sedam pobuna“ do dragovoljnih mletačkih podanika. Razvojna putanja Zadra u prvome desetljeću 15. stoljeća*, „Povijesni prilozi“, 37 (2009), S. 43–96.
- Arany K., *Florentine Families in Hungary in the First Half of the Fifteenth Century*, (Phil. Diss. 2014).
- Arvai T., „*Magnus comes de Hungaria*“. Garai Miklós nádor Nyugat-Európában, in: *Causa unionis, causa fidei, causa reformationis in capite et membris. Tanulmányok a konstanzi zsinat 600. évfordulója alkalmából*, hg. v. A. Bárány, L. Pósnán, (2014), S. 316–327.
- Árvai T., *A házasságok szerepe a Garaiak hatalmi törekvéseiben*, in: *KOR – SZAK – HATÁR. A Kárpát-medenceés a szomszédos birodalmak (900–1800)*, hg. v. T. Feleles, M. Font, G. Kiss, (2013), S. 103–118.
- Bagi D., *Changer les règles: la succession angevine aux trônes hongrois et polonais, in Making and breaking the rules: succession in medieval Europa, c. 1000–c.1600 / Établir et abolir les normes: la succession dans l'Europe médiévale, vers 1000–vers 1600*, hg. v. F. Lachaud, M. Penman, (2008), S. 89–95.
- Bak J. M., „*Good king Polish Ladislas...*“ *History and memory of the short reign of Władysław Warneńczyk in Hungary*, in: J. M. Bak, *Studying Medieval Rulers and Their Subjects. Central Europe and Beyond*, hg. v. B. Nagy, G. Klaniczay, (2010), Nr. XV, S. 176–183 und 278–281.
- Bak J. M., *Ein – gescheiterter – Versuch Ungarn zum Ständestaat zu verwandeln*, in: *Ecclesia, Cultura, Potestas. Studia z dziejów kultury i społeczeństwa. Księga ofiarowana Siostrze Profesor Urszuli Borkowskiej OSU*, hg. v. P. Kras, A. Januszek, (2007), S. 451–463.
- Bak J. M., Engel P., Sweeney J. R., *Legislation in the Fourteenth and Early Fifteenth Century. Editors' Introduction*, in: *The laws of Hungary, Series 1: The laws of the medieval kingdom of Hungary = Decreta regni mediaevalis Hungariae. 1000–1526, 2: 1301–1457*, hg. v. P. I. Hidas, (*The laws of East Central Europe* 1992).
- Bak J. M., *Königtum und Stände im 14.–16. Jahrhundert*, (1973).
- Bak J. M., *Queens as Scapegoats in Medieval Hungary*, in: *Queens and Queenship in Medieval Europe. Proceedings of a Conference held at King's College London, April 1995*, hg. v. A. J. Duggan, (1997), S. 223–233.
- Bak J. M., *Sigismund and the Ottoman Advance*, in: J. M. Bak, *Studying Medieval Rulers and Their Subjects. Central Europe and Beyond*, hg. v. B. Nagy, G. Klaniczay, (2010), Nr. XIII, S. 1–11.
- Bak J. M., *Tradition and Renewal in the Decretum Maius of King Matthias*, in: *Mat-*

- thias Rex 1458–1490. Hungary at the Dawn of the Renaissance*, hg. v. I. Draskóczy, (2013).
- Bard I. N., *Aristocratic Revolts and the Late Medieval Hungarian State A. D. 1382–1408*, (Phil. Diss. 1978).
- Bard I., *The Break of 1404 between the Hungarian Church and Rome*, „Ungarn-Jahrbuch“, 10 (1979), S. 59–69.
- Beinhoff G., *Die Italiener am Hof Kaiser Sigismunds (1410–1437)*, (1995).
- Bertényi I., *Kettős hatalom hazánkban 1386 elején. Viszontválasz Süttő Szilárdnak*, „Aetas“, 21 (2006), S. 247–256.
- Bonis G., *The Hungarian Feudal Diet (13–18th Centuries)*, in: *Gouvernés et Gouvernants, 3: Bas Moyen Age et Temps Modernes*, 2 (1965), S. 287–307.
- Burkhardt J., *Frictions and Fictions of Community? Structures and Representations of Power in Central Europe, c. 1350–1500*, „The Medieval History Journal“, 19, 2 (2016), S. 1–38 (im Druck).
- Burkhardt J., *King of consensus? Sigismund and political assemblies in Hungary and Germany*, in: *Ruling Composite Monarchies: King and Emperor Sigismund of Luxemburg (1368–1437)*, hg. v. S. Miljan, A. Kaar, C. Nicholson, [in Vorbereitung].
- Csukovits E., *Der Herrscherhof und die neue Elite*, in: *Sigismundus Rex et Imperator: Kunst und Kultur zur Zeit Sigismunds von Luxemburg 1387–1437*, hg. v. I. Takács, (2006), S. 284–286.
- Dücker J., *Reichsversammlungen im Spätmittelalter. Politische Willensbildung in Polen, Ungarn und Deutschland*, (2011).
- Dvořáková D., *Rytier a jeho král. Stibor zo Stiboric a Žigmund Luxemburský. Sonda do života stredovekého uhorského šľachtica s osobitným zreteľom na územie Slovenska*, (2003).
- Eberhard W., *Gewalt gegen den König im spätmittelalterlichen Böhmen, Adelliger Widerstand und der Ausbau der Herrschaftspartizipation*, in: *Königliche Gewalt – Gewalt gegen Könige. Macht und Mord im spätmittelalterlichen Europa*, hg. v. M. Kintzinger, J. Rogge, (2004), S. 101–118.
- Eckhart F., *A Szentkorona-eszme története*, (ND 2003).
- Engel P., *The Realm of St Stephen. A History of Medieval Hungary, 895–1526*, übers. T. Pálósfalvi, englische Edition v. A. Ayton, (2001).
- Engel P., *Zsigmond Bárói*, in: *Művészet Zsigmond Király Korában 1387–1437, I: Tanulmányok*, hg. v. L. Beke, E. Marosi, T. Wehli, (1987), S. 114–129.
- Engel P., *Zsigmond Bárói: Rövid Életrajzok*, in: *Művészet Zsigmond Király Korában 1387–1437, I: Tanulmányok*, hg. v. L. Beke, E. Marosi, T. Wehli, (1987), S. 405–458.
- Engel P., *Die Barone Ludwigs des Grossen, König von Ungarn (1342–1382)*, „Alba Regia“, XXII (1985), S. 11–19

- Fedeles T., „*Ad visitandumque sepulchrum sanctissimi regis Ladislai*“: Várad kegyhelye a késő középkorban, in: *Köztes Európa* „vonzásában. Ünnepi tanulmányok Font Márta tiszteletére, hg. v. D. Bági, T. Fedeles, G. Kiss, (2012), S. 163–182.
- Fodale S., *Carlo III d'Angiò Durazzo*, in: *Dizionario Biografico degli Italiani 20 (Carducci–Carusi)*, hg. v. A. M. Ghisalberti, (1977), S. 235–239.
- Fügedi E., *The Aristocracy in Medieval Hungary. Theses*, in: ders. *Kings, Bishops, Nobles and Burghers in Medieval Hungary*, (Variorum collected studies series 229, 1986), S. 1–14.
- Gerics J., *Az 1397. évi országgyűlés helye az országgyűlések történetében*, in: *Memoria rerum Sigismundi regis*, hg. v. T. Wehli, (1998), S. 72–77.
- Heimann H.-D., *Herrscherfamilie und Herrschaftspraxis. Sigismund, Barbara, Albrecht und die Gestalt der luxemburgisch-habsburgischen Erbverbrüderung*, in: *Sigismund von Luxemburg. Kaiser und König in Mitteleuropa 1387–1437. Beiträge zur Herrschaft Kaiser Sigismunds und der europäischen Geschichte um 1400*, hg. v. J. Macek, E. Marosi, F. Seibt, (1994), S. 53–66.
- Hlaváček I., *König Wenzel (IV.) und seine zwei Gefangennahmen (Spiegel seines Kampfes mit dem Hochadel sowie mit Wenzels Verwandten um die Vorherrschaft in Böhmen und Reich)*, „*Quaestiones Medii Aevi Novae*“, 18 (2013), S. 115–149.
- Hoensch J. K., *Kaiser Sigismund. Herrscher an der Schwelle zur Neuzeit 1368–1437*, (1996).
- Hoensch J. K., *Verlobungen und Ehen Kaiser Sigmunds von Luxemburg*, in: *Herrschaft, Kirche, Kultur. Beiträge zur Geschichte des Mittelalters. Festschrift für Friedrich Prinz zu seinem 65. Geburtstag*, hg. v. G. Jenal, (1993), S. 265–277.
- Jékely Zs., *The Garai Tomb Slab at the Augustinian Church of Siklós*, „*Acta historiae artium Academiae Scientiarum Hungaricae*“, 40 (1998), S. 125–143.
- Johanek P., *Eberhard Windecke und Kaiser Sigismund*, in: *Sigismund von Luxemburg. Ein Kaiser in Europa*, hg. v. M. Pauly, F. Reinert, (2006), S. 143–156.
- Kiesewetter A., *Ladislao d'Angiò Durazzo, re di Sicilia*, in: *Dizionario Biografico degli Italiani*, 63 (2004).
- Klaniczay G., *Holy Rulers and Blessed Princesses: Dynastic Cults in Medieval Central Europe*, (2002).
- Kondor M., *Absente rege: Luxemburgi Zsigmond magyarországi vikáriusai (1414–1419)*, in: *Kor-szak-határ. A Kárpát-medence és a szomszédos birodalmak (900–1800)*, hg. v. T. Fedeles, M. Font, G. Kiss, (2013), S. 119–138.
- Kondor M., *Hof, Residenz und Verwaltung. Ofen und Blindenburg in der Regierungszeit König Sigismunds – unter besonderer Berücksichtigung der Jahre 1410–1419*, in: *Kaiser Sigismund (1368–1437). Zur Herrschaftspraxis eines europäischen Monarchen*, hg. v. K. Hruza, A. Kaar, (2012), S. 215–233.

- Krisengeschichte(n): „Krise“ als Leitbegriff und Erzählmuster in kulturwissenschaftlicher Perspektive*, hg. v. C. Meyer, K. Patzel-Mattern, G. J. Schenk, (2013).
- Kubinyi A., *Die Wahlkapitulationen Wladislaws II. von Ungarn (1490)*, in: *Herrschaftsverträge, Wahlkapitulationen, Fundamentalgesetze*, hg. v. R. Vierhaus, (1977), S. 140–162.
- L'Ungheria angioina*, hg. v. E. Csukovits, (2013).
- La Noblesse dans les territoires angevins à la fin du Moyen Âge. Actes du colloque international organisé par l'Université d'Angers. Angers-Saumur, 3–6 juin 1998*, hg. v. N. Coulet, J.-M. Matz, (2000).
- Lóvei P., *Hoforden im Mittelalter, unter besonderer Berücksichtigung des Drachenordens*, in: *Sigismundus rex et imperator: Kunst und Kultur zur Zeit Sigismunds von Luxemburg, 1387–1437. Ausstellungskatalog*, hg. v. I. Takács, (2006), S. 251–263.
- Magyar K., *Der Königspalast in Buda*, in: *Budapest im Mittelalter*, hg. v. G. Biegel, (1991), S. 201–235.
- Mályusz E., *Das Konstanzer Konzil und das koenigliche Patronatsrecht in Ungarn*, (1959).
- Mályusz E., *Kaiser Sigismund in Ungarn 1387–1437*, (1990).
- Mór W., *A Garaik*, „Századok“, 31 (1897), S. 902–938.
- Papp S., *Die Stilbeziehungen der Burgkapelle in Siklós (Südungarn)*, in: *Die Länder der Böhmischen Krone und ihre Nachbarn zur Zeit der Jagiellonenkönige (1471–1526). Kunst – Kultur – Geschichte*, hg. v. E. Wetter, (2004), S. 197–209.
- Pernis J., *Posledná Anjouovská Královná Mária Uhorská (1371–1395)*, „Historický Časopis“, 47 (1999), S. 3–17.
- Pešorda-Vardić Z., *The Crown, The King, and the City: Dubrovnik, Hungary, and the Dynastic Controversy, 1382–1390*, „Dubrovnik Annals“, 10 (2006), S. 7–29.
- Prajda K., *The Florentine Scolari Family at the Court of Sigismund of Luxemburg in Buda*, „Journal of Early Modern History“, 14 (2010), S. 513–533.
- Sághy M., *Aspects of female rulership in late medieval literature: the queens' reign in Angevin Hungary*, „East Central Europe“, 20–23, 1 (1993–1996), S. 69–86.
- Schneider J., *Herrschererinnerung und symbolische Kommunikation am Hof König Sigismunds. Das Zeugnis der Chronik des Eberhard Windeck*, in: *Kaiser Sigismund (1368–1437). Zur Herrschaftspraxis eines europäischen Monarchen*, hg. v. K. Hruza, A. Kaar, (2012), S. 429–448.
- Sroka S., *The Imprisonment of the Hungarian Queens: Elizabeth of Bosnia and Mary (1386–1387)*, „Quaestiones Medii Aevi Novae“, 19 (2014), S. 303–316.
- Sroka S. A., *Polacy na Węgrzech za panowania Zygmunta Luksemburskiego 1387–1437*, (2001).

- Süttő S., *Der Dynastiewechsel Anjou-Luxemburg in Ungarn*, in: *Sigismund von Luxemburg. Ein Kaiser in Europa*, hg. v. M. Pauly, F. Reinert, (2006), S. 79–87.
- Süttő S., *Volt-e kettős uralom Magyarországon Kis Károly országlása idején? Válasz Bertényi Ivánnak*, „Aetas“, 21 (2006), S. 232–246.
- Szende K., *Between Hatred and Affection: Towns and Sigismund in Hungary and in the Empire*, in *Sigismund von Luxemburg. Ein Kaiser in Europa*, hg. v. M. Pauly, F. Reinert, (2006), S. 199–210.
- Szentpétery I., *Az országos tanács 1401-ben*, „Századok“, 38 (1904), S. 759–767.
- Tóth N. C., *A király helyettesítése a konstanzi zsinat idején. Az ország ügyeinek intézői 1413–1419 között*, in: *Causa unionis, causa fidei, causa reformationis in capite et membris. Tanulmányok a konstanzi zsinat 600. évfordulója alkalmából*, hg. v. A. Bárány, L. Pószán, (2014), S. 289–313.
- Whelan M., *Catastrophe or Consolidation? Sigismund's Response to Defeat after the Crusade of Nicopolis (1396)*, in: *Between Worlds: The Age of the Jagiellonians*, hg. v. F. Ardelean, C. Nicholson, J. Preiser-Kapeller, (2013), S. 215–227.